

Auffassung weniger interessante Anknüpfungspunkte für die heutige theologische Debatte, an der sich praktische und systematische Theologen beteiligen. H. unterscheidet zwei Grundrichtungen, die etwa mit den Namen der Erlanger Althaus und Elert charakterisiert werden können. Althaus distanziert sich in der Nachfolge Rietschels ganz von Kliefoth und dessen Gefährten. Er sieht im liturgischen Weiheakt nur eine symbolische Handlung, in der die durch die Gemeinde erfolgende Vokation feierlich bestätigt wird. Elert — zu dem sich Heubach vollinhaltlich bekennt und den er in seinem Ansatz weiterführen möchte — weist wohl das „Wie“ der Ordination dem Bereich menschlicher Kirchenordnung zu, läßt aber keinen Zweifel darüber, daß es eine Einsetzung bestimmter Personen ins Amt der Kirche von Anbeginn der Kirche gegeben habe. Elert hebt, wie auch Trillhaas, die gesamtkirchliche Bedeutung des Amtes hervor. Hier wird deutlich, wie die Amtsproblematik eine Problematik der Ökumene ist (vgl. S. 132 ff.). Das ist die Situation, in die nun theologiegeschichtlich die Arbeit von H. eingeordnet werden muß. Da die theologischen Aussagen und die kirchenrechtlichen Bestimmungen über die Ordination so differenziert sind, muß endlich eine Neubesinnung auf die Ordination als ein theologisches Phänomen erfolgen, die H. nun nicht isoliert von anderen theologischen Fragen vornimmt (Christologie, Pneumatologie und Ekklesiologie). In steter Auseinandersetzung mit dem exegetischen Befund und den lutherischen Bekenntnisschriften kommt Heubach zu der Aussage, die ich als seine Zentralerkenntnis betrachten möchte: „Das öffentliche Weideamt der sichtbaren Kirche ist vikarisches, zwischenzeitliches, von Gott eingesetztes Weideamt. Als solches ist es für die Welt verborgenes, aber für den Glauben reales Weiden

Christi. Das Amt ist vikarische repräsentatio Christi hinsichtlich des Amtsträgers, aber reale repräsentatio Christi hinsichtlich des Funktionsvollzugs (v. m. gesp.) des Evangeliums“ (S. 71). Von da wird die katholische Lehre kritisiert. H. wendet sich gegen die habituelle Interpretation der Ordination bzw. der Weihe. Er entfaltet die lutherische Theologia ordinationis vom streng christologischen Aspekt. Die Ordination wird als dynamisch zu verstehendes reales Geschehen von einem statisch-dinghaft interpretierten „Prozeß“ abgehoben. Die theologische Problematik des Themenkreises „Rechtfertigung und Heiligung“ kommt auch bei der Verhandlung über die lutherische Ordinationslehre in ähnlicher Form zum Vorschein. Das Buch verdient Beachtung in der ökumenischen und interkonfessionellen Diskussion!

F. W. Kantzenbach

Antwort. Festschrift zum 70. Geburtstag von Karl Barth. Mit einer Photographie von Karl Barth. Evangelischer Verlag AG. Zollikon 1956. 964 Seiten. Leinen DM 47.—.

Sicherlich ist Karl Barth nicht zu den Trägern der ökumenischen Bewegung im engeren Sinne zu rechnen, obwohl er durch seine Mitarbeit in Amsterdam und durch seine Vorarbeit für Evanston auch unmittelbar am ökumenischen Geschehen fördernd und führend Anteil genommen hat. Umso größer jedoch sind die Wirkungen, die von ihm anregend oder kritisch auf das ökumenische Gespräch ausgegangen sind. Die Festschrift zu seinem 70. Geburtstag legt Zeugnis davon ab, in welcher Breite und Tiefe das Lebenswerk von Karl Barth für die gesamte Christenheit fruchtbar geworden ist. Das wird bestätigt durch das Grußwort von Generalsekretär Dr. Visser 't Hooft: „Die ökumenische Bewegung würde nicht geworden sein, was sie heute

ist, wenn das warnende, kritische Wort Karl Barths nicht in weiten Kreisen gehört worden wäre, auch von solchen, deren Theologie in ganz andern Bahnen geht“ (S. 14 f.); das beweisen in gleicher Weise die zahlreichen Beiträge aus vielen Ländern und Kirchen (einschließlich der römisch-katholischen!), wobei u. a. auf J. Beckmann „Das Problem des Gottesdienstes im ökumenischen Gespräch“ (S. 437 ff.) und H. H. Wolf, „Grundgedanken theologischer Ethik nach dem Bericht der Weltkirchenkonferenz von Evanston im Zusammenhang früherer ökumenischer Berichte“ (S. 808 ff.) besonders hingewiesen sei. Die Fülle solchen Widerhalls Barth'scher Gedankengänge in der Ökumene einmal systematisch zu untersuchen, würde eine lohnende Aufgabe sein.

Hans A. de Boer, Unterwegs notiert. Bericht einer Weltreise mit 12 farbigen und 50 schwarzweißen Fotos des Verfassers und einem Geleitwort von Martin Niemöller. J. G. Oncken Verlag, Kassel 1956. 328 S. Ganzl. DM 12.80.

Nicht selten geraten die Themen ökumenischer Konferenzen und Verhandlungen

in den Verdacht theoretischer Farblosigkeit. Wer den fesselnd geschriebenen Reisebericht von Hans A. de Boer, eines führenden Mannes des deutschen CVJM, zur Hand nimmt, wird eines besseren belehrt. Da gewinnen die Probleme von Krieg und Frieden, der Rassen und des raschen sozialen Umbruchs, der Jungen Kirchen und der Missionen eine lebendige, ja bedrängende Anschaulichkeit. Es darf als besonderes Merkmal dieses Buches hervorgehoben werden, daß der Verfasser bemüht gewesen ist, den Zusammenhängen unter Einsatz seiner Person auf den Grund zu gehen und die Ursachen an der Wurzel aufzudecken. Mag man ihm vielleicht auch nicht in allen Punkten zustimmen, so kann man doch nur wünschen, daß sein Appell an die christlichen Kirchen in der Welt und an das christliche Gewissen des Einzelnen nicht ungehört verhallt. Das Buch bietet eine gute Möglichkeit, unsere Gemeinden mit der Aktualität christlicher Verantwortung für den Aufbruch der Völker in Asien und Afrika und dadurch mit den weltweiten Aufgaben der ökumenischen Bewegung vertraut zu machen.

Anschriften der Mitarbeiter:

Prof. D. Peter Brunner, Heidelberg, Hauptstraße 242 / Präsident John A. Mackay, Princeton Theological Seminary, Princeton, N. J., USA / Rev. Kenneth Slack, 10 Eaton Gate, London S. W. 1 / Prof. D. Martin Schmidt, Berlin-Zehlendorf, Buschgrabenweg 7 / Dr. theol. F. W. Kantzenbach, Erlangen, Friedrichstraße 19

Ein Hinweis des Verlags

Mit diesem Heft schließt der 5. Jahrgang der Ökumenischen Rundschau. Der Verlag hat eine preiswerte

Einbanddecke

(blaues Ganzleinen) herstellen lassen zum Preis von 2.— DM und ein Inhaltsverzeichnis der ersten fünf Jahrgänge erstellt, das beim Einbinden der 1. Nummer vorgeheftet werden kann.

Das Inhaltsverzeichnis wird mit der 1. Nummer des Jahrgangs 1957 allen Beziehern umsonst geliefert werden.

Die Einbanddecke bitten wir, gesondert zu bestellen. Sie wird dann mit der 1. Nummer 1957 berechnet und geliefert.

Der Verlag

1956 K 599 ✓

208